

## **Fit fürs Business mit dem Bachelor?**

### **Erfahrungen von BWL-Professor(inn)en, -Absolvent(inn)en und -Studierenden mit dem Bachelor-Master-System**

Dr. Mareike Hennings  
Isabel Roessler

CHE gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung  
Verler Straße 6  
D-33332 Gütersloh

Telefon: ++49 (0) 5241 97 61 0

Telefax: ++49 (0) 5241 9761 40

E-Mail: [info@che.de](mailto:info@che.de)

Internet: [www.che.de](http://www.che.de)

ISSN 1862-7188

ISBN 978-3-941927-22-3



## **Fit fürs Business mit dem Bachelor?**

### **Erfahrungen von BWL-Professor(inn)en, -Absolvent(inn)en und -Studierenden mit dem Bachelor-Master-System**

Dr. Mareike Hennings  
Isabel Roessler

Februar 2012

## Zusammenfassung

Eine Mehrheit der Professorinnen und Professoren denkt, dass der Berufsbezug im Bachelor-Studium mit der Umstellung auf die gestufte Studienstruktur erhöht wurde.

Betrachtet man die Geschwindigkeit der Aufnahme einer Berufstätigkeit, Arbeitslosigkeit nach einer ersten Beschäftigung und Anzahl der Bewerbungen, so scheinen Universitäts-Absolvent(inn)en des gestuften Studiensystems leichter in eine erste Beschäftigung zu kommen als die Absolvent(inn)en der auslaufenden Studiengänge. Unter den Fachhochschul-Absolvent(inn)en sind nur diejenigen mit einem Master-Abschluss im Vorteil gegenüber den Absolvent(inn)en der auslaufenden Studiengänge.

Auch internationale Erfahrungen werden im Bewerbungsprozess für gewöhnlich als positiv gewertet. Fachhochschul-Absolvent(inn)en der gestuften Studienstruktur geben demnach häufiger an, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert zu haben, als Fachhochschul-Diplom-Absolvent(inn)en. Unter den Universitäts-Absolvent(inn)en haben die Master-Absolvent(inn)en in diesem Bereich einen kleinen Vorsprung vor den Diplom-Absolvent(inn)en, die Bachelor-Absolvent(inn)en geben jedoch seltener an, einen Auslandsaufenthalt absolviert zu haben.

Diese Verbesserungen in der Berufsbefähigung scheinen aber in der Wahrnehmung der Master-Studierenden nicht angekommen zu sein. Viele schließen an ihr Bachelor-Studium das Master-Studium nahtlos an, ohne die Möglichkeit einer Berufstätigkeit zwischen Bachelor- und Master-Studium zu nutzen. Der am häufigsten genannte Grund für die Aufnahme eines Master-Studiums ist der Wunsch nach Verbesserung der eigenen Karrierechancen.

# Inhaltsverzeichnis

1	Fit fürs Business mit dem Bachelor? Erfahrungen von BWL-Professor(inn)en, -Absolvent(inn)en und -Studierenden mit dem Bachelor-Master-System .....	5
2	Methodisches Vorgehen.....	6
2.1	Befragung von Master-Studierenden .....	6
2.2	Befragung von Absolvent(inn)en .....	6
2.3	Befragung der Professor(inn)en .....	7
3	Ergebnisse .....	8
3.1	Profilbildung der Hochschule.....	8
3.2	Verbesserung der Ausbildung .....	8
3.3	Internationalisierung .....	10
3.4	Übergang in den Beruf .....	12
4	Diskussion .....	19

# Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Beteiligung an der CHE-Befragung von Masterstudierenden im Fach BWL 2008 und 2010 .....	6
Tabelle 2: Beteiligung an der CHE Hochschulranking-Befragung unter Absolvent(inn)en im Fach BWL .....	7
Tabelle 3: Beteiligung an der Meinungsumfrage unter Professor(inn)en .....	7
Tabelle 4: Anteil der Master-Studierenden, die ihr Master-Studium direkt im Anschluss an das Bachelor-Studium aufgenommen haben .....	13
Tabelle 5: Antworten der Absolvent(inn)en auf die Frage: „Bitte machen Sie Angaben zu der Anzahl Ihrer Bewerbungen und Vorstellungsgespräche, die notwendig waren, bis Sie Ihre erste Anstellung erhielten“ .....	15
Tabelle 6: Antworten der Absolvent(inn)en auf die Frage: „Wann nach Studienabschluss haben sie eine Beschäftigung begonnen?“ (Monate nach Studienabschluss) .....	16
Tabelle 7: Antworten der Absolvent(inn)en auf die Frage: „Waren Sie seit der ersten Aufnahme einer Beschäftigung nach dem Studium bereits einmal oder mehrfach arbeitslos?“ – Vergleich nach Abschlussjahrgängen .....	17

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zustimmung der Professor(inn)en zu der Aussage: „Ich meine, dass die Umstellung auf die gestufte Studienstruktur an meiner Hochschule fachübergreifend zur Profilbildung genutzt wird.“ .....	8
Abbildung 2: Zustimmung der Professor(inn)en zu der Aussage: „Meiner Meinung nach wurden an meinem Fachbereich die Curricula der Bachelor-Studiengänge im Vergleich zu den auslaufenden grundständigen Studiengängen (Diplom, Magister etc.) so verbessert, dass der Berufsbezug für die Studierenden erhöht wurde.“ .....	9
Abbildung 3: Zustimmung der Professor(inn)en zu der Aussage: „Meiner Meinung nach wurden an meinem Fachbereich die Curricula der Bachelor-Studiengänge im Vergleich zu den auslaufenden grundständigen Studiengängen (Diplom, Magister etc.) so verbessert, dass die wissenschaftliche Ausbildung der Studierenden verbessert wurde.“ .....	9
Abbildung 4: Gründe gegen eine Auslandsaufenthalt (Angaben der Masterstudierenden) .....	10
Abbildung 5: Durchführung und Planung Auslandsaufenthalt (Angaben der Masterstudierenden) .....	11
Abbildung 6: Antworten der Absolvent(inn)en auf die Frage: „Haben Sie – als Bestandteil des Studiums (Auslandsstudium, Auslandspraktikum) – eine Zeit im Ausland verbracht?“ .....	12
Abbildung 7: Zustimmung der Professor(inn)en zu der Aussage: „Ich halte es für sinnvoll, dass Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen aus meinem Fach Berufserfahrung sammeln, bevor sie sich ggf. für ein Masterstudium entscheiden.“ .....	13
Abbildung 8: Übergang zwischen vorherigem Studium und konsekutivem Masterstudium (getrennt nach Art der Hochschule, Angaben von Master-Studierenden) .....	14
Abbildung 9: Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums (Angaben der Master-Studierenden) .....	14
Abbildung 10: Erste Berufstätigkeit nach Studienabschluss (Angaben der Absolvent(inn)en) .....	16
Abbildung 11: Antworten der Absolvent(inn)en auf die Frage: „Waren Sie seit der ersten Aufnahme einer Beschäftigung nach dem Studium bereits einmal oder mehrfach arbeitslos?“ .....	17

# 1 Fit fürs Business mit dem Bachelor?

## Erfahrungen von BWL-Professor(inn)en, -Absolvent(inn)en und -Studierenden mit dem Bachelor-Master-System

In den vergangenen Jahren ist die Umstellung auf das zweistufige Studiensystem schon sehr weit fortgeschritten. Inzwischen werden 85 Prozent aller Studiengänge in Deutschland mit einem Bachelor oder Master abgeschlossen (Stand Wintersemester 2011/12). Im Vergleich zum vorherigen Semester ist dies allein noch einmal ein Anstieg um weitere 7 Prozent.<sup>1</sup> Zwar sind in allen Studienrichtungen die „neuen“ Abschlussarten inzwischen am häufigsten vertreten, insbesondere im Bereich Wirtschaftswissenschaften kann jedoch bei über 96% aller Programme festgestellt werden, dass es hier bereits zu einer Umstellung gekommen ist: Dies zeigt auch eine Suche im HRK-Hochschulkompass, bei der im Bereich Wirtschaftswissenschaften noch 67 Studiengänge mit dem Abschluss „Diplom“ oder „Diplom FH“ gefunden werden. Dem gegenüber stehen 1.100 Studiengänge mit dem Abschluss „Bachelor/Bakkalaureus“ und 1.049 Studiengänge mit dem Abschluss „Master“.<sup>2</sup> Es ist demnach kaum noch möglich, sich in einen Diplom-Studiengang einzuschreiben. Die aktuellen Studieninteressierten werden sich in den meisten Fällen in einen Bachelor-Studiengang einschreiben.

Mit der Umstellung auf die gestufte Studienstruktur wurden bestimmte Erwartungen nach einer früheren Berufseinstiegsmöglichkeit, erhöhter Mobilität und größerer Internationalität der Absolventinnen und Absolventen verknüpft. Mit Daten aus dem CHE Hochschulranking soll untersucht werden, wie gut dies gelungen ist. Hierfür werden Einschätzungen und Erfahrungswerte von Professorinnen und Professoren, Absolventinnen und Absolventen, sowie Master-Studierenden des Fachs Betriebswirtschaftslehre gegenüber gestellt.

Im Fokus des Interesses steht dabei die Frage: Wie funktioniert der Übergang mit einem Bachelor- oder einem Master-Abschluss in den Beruf? Welche Chancen haben sich den Absolventinnen und Absolventen geboten und wie sah die Realität ihres Berufseinstiegs aus? Wie schätzen Studierende, Professorinnen und Professoren, sowie Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeiten ein, die sich durch die neuen Abschlüsse bieten?

---

<sup>1</sup> HRK (2012): Statistische Daten zu Bachelor- und Masterstudiengängen – Wintersemester 2011/2012 in „Statistiken zur Hochschulpolitik 2/2011. Bonn. Abgerufen am 27.1.2012 unter [http://www.hrk.de/de/download/dateien/HRK\\_StatistikBA\\_MA\\_WiSe\\_2011\\_12\\_mit\\_Cover.pdf](http://www.hrk.de/de/download/dateien/HRK_StatistikBA_MA_WiSe_2011_12_mit_Cover.pdf)

<sup>2</sup> Abgerufen am 19.1.2012 von [www.hochschulkompass.de](http://www.hochschulkompass.de)



## 2 Methodisches Vorgehen

### 2.1 Befragung von Master-Studierenden

Das Centrum für Hochschulentwicklung hat in den vergangenen Jahren Rankings für Master-Studiengänge in den Fächern BWL und Informatik veröffentlicht<sup>3</sup>. Die Master-Studierenden beurteilen hierfür ihre Studiensituation anhand von 14 Indikatoren wie beispielsweise Betreuung oder Lehrangebot.<sup>4</sup> Zusätzlich geben sie Auskunft über ihren Bildungsweg und ihre Erfahrungen, die sie bereits in ihrem Masterstudium machten. Eine Auswertung dieser zusätzlichen Fragen wird hier dargestellt.

Nach einer ersten Befragung im Jahr 2008 wurden nun die Studierenden in Masterprogrammen im Fach BWL zuletzt im Frühjahr 2011 befragt. Einbezogen wurden 163 Fachbereiche an Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland, Österreich, den Niederlanden, Schweiz und Italien.

Insgesamt beteiligten sich 5251 Studierende in Masterprogrammen an der Befragung im Fach BWL. Damit fließen Angaben von rund 24 Prozent der angeschriebenen Masterstudierenden<sup>5</sup> in diesem Fach in die Ergebnisse ein. Auch in der Befragung von 2008 wurde ein Rücklauf von 24 Prozent erreicht.

**Tabelle 1: Beteiligung an der CHE-Befragung von Masterstudierenden im Fach BWL 2008 und 2010**

Jahr	2008	2011
2008	1381	5251

Die Studierenden wurden unter anderem danach gefragt, was für eine Tätigkeit sie zwischen Beendigung ihres vorherigen und Aufnahme ihres jetzigen Studiums ausübten. Da die gleiche Frage auch 2008 gestellt wurde, können die Angaben hier nun gegenübergestellt werden, wodurch eine mögliche Entwicklung beim Wechselverhalten abgelesen werden kann.

### 2.2 Befragung von Absolvent(inn)en

Im Rahmen des CHE Hochschulrankings werden in einigen Fächern, so auch in der BWL, Absolvent(inn)en befragt und um ihre rückblickende Bewertung ihres Studiums gebeten, sowie über ihren Bildungs- und Berufsweg befragt. Einige dieser Aspekte werden hier als Vergleich zwischen Absolvent(inn)en des zweistufigen Studiensystems und Diplom-

<sup>3</sup> Roessler, I.: *Erweiterung des CHE-Hochschulrankings um Urteile von Masterstudierenden im Fach BWL*, Gütersloh, 2011. Verfügbar unter [http://www.che.de/downloads/CHE\\_AP150\\_Masterranking\\_BWL\\_2011.pdf](http://www.che.de/downloads/CHE_AP150_Masterranking_BWL_2011.pdf)

Roessler, I.: *Erweiterung des CHE-Hochschulrankings: Befragung von Masterstudierenden im Fach Informatik*, Gütersloh, 2010. Verfügbar unter [http://www.che.de/downloads/CHE\\_AP139\\_MasterRanking\\_Informatik\\_2010.pdf](http://www.che.de/downloads/CHE_AP139_MasterRanking_Informatik_2010.pdf)

Giebisch, P., Hennings, M., Roessler, I.: *Erweiterung des CHE-Hochschulrankings: Pilotstudie zur Befragung von Masterstudierenden im Fach BWL*, Gütersloh, 2008. Verfügbar unter [http://www.che.de/downloads/CHE\\_AP115\\_Masterstudie\\_BWL\\_2008.pdf](http://www.che.de/downloads/CHE_AP115_Masterstudie_BWL_2008.pdf)

<sup>4</sup> Alle aktuellen Ergebnisse des CHE Hochschulrankings können unter [www.zeit.de/ranking](http://www.zeit.de/ranking) abgerufen werden.

<sup>5</sup> Berechnung erfolgte auf Basis der Angaben von den Fachbereichen im Rahmen des Hochschulrankings 2011

Absolvent(inn)en dargestellt. Die BWL-Absolventinnen und -Absolventen wurden zuletzt im Herbst/Winter 2010 für das CHE Hochschulranking 2011 befragt. In diese Auswertung flossen Antworten von über 3.000 Absolvent(inn)en ein (vgl. Tabelle 2).

**Tabelle 2: Beteiligung an der CHE Hochschulranking-Befragung unter Absolvent(inn)en im Fach BWL**

	Diplom	Bachelor	Master
<b>Universität</b>	776	293	240
<b>Fachhochschule</b>	1.029	620	110

### 2.3 Befragung der Professor(inn)en

Den Angaben der Master-Studierenden und Absolvent(inn)en werden die Einschätzungen der Professorinnen und Professoren zum Bachelor-Master-System gegenüber gestellt. An die Professor(inn)enbefragung für das CHE Hochschulranking wird jedes Jahr eine Meinungsumfrage zu aktuellen hochschulpolitischen Themen angehängt. Eine Befragung der BWL-Professorinnen und Professoren fand zuletzt im Herbst 2010 für das CHE-Hochschulranking 2011 statt.<sup>6</sup> Hierbei wurden alle deutschen BWL-Professorinnen und Professoren angeschrieben, wovon sich etwa die Hälfte an der Befragung für das CHE Hochschulranking beteiligte. Am Ende der Befragung konnten sich die Lehrenden zur CHE Meinungsumfrage weiterleiten lassen, wovon einige Gebrauch machten (vgl. Tabelle 3).

**Tabelle 3: Beteiligung an der Meinungsumfrage unter Professor(inn)en**

	2008	2011
<b>BWL Universität</b>	183	153
<b>BWL Fachhochschule</b>	493	382

Innerhalb des vorhergehenden Ranking-Zyklus im Jahr 2008 wurden den BWL-Professor(inn)en zum Teil dieselben Fragen gestellt, so dass in diesem Fall diese Ergebnisse hier vergleichend dargestellt werden.

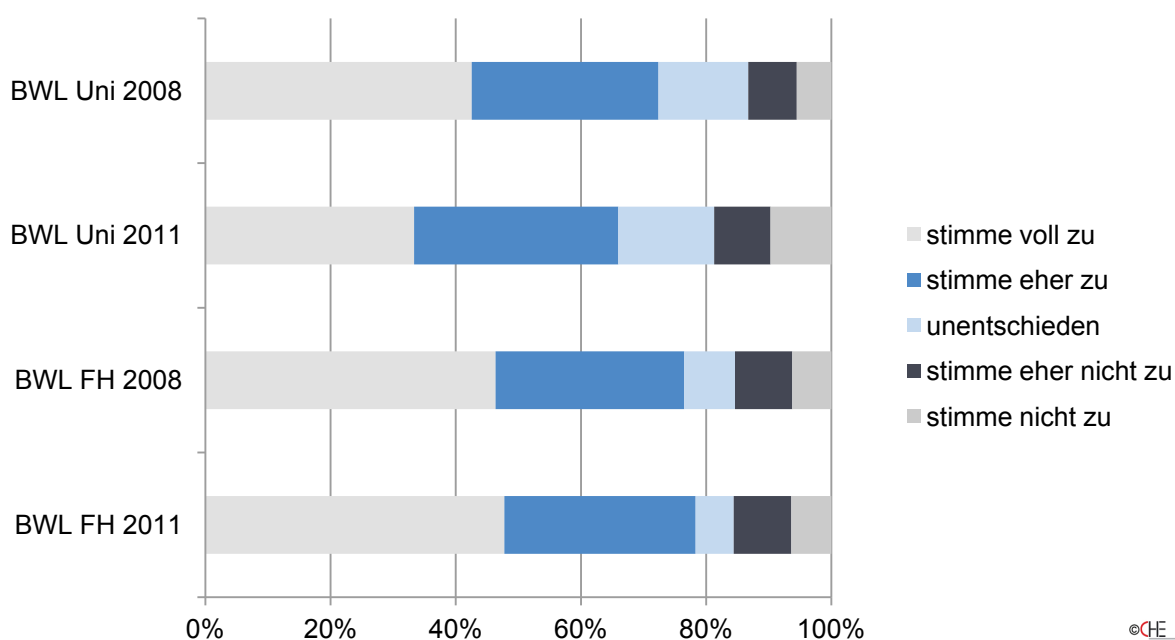
<sup>6</sup> Vgl. ausführliche Beschreibung der Methodik des CHE Hochschulrankings unter [www.che-ranking.de/methodenwiki](http://www.che-ranking.de/methodenwiki)

### 3 Ergebnisse

Die Ergebnisse werden getrennt für die drei Gruppen Professor(inn)en, Absolvent(inn)en und Studierende dargestellt, bevor die Antworten der Befragten zueinander in Beziehung gesetzt werden. Auf diese Weise können zwischen diesen drei Gruppen Übereinstimmungen und Differenzen der Einschätzungen und Erfahrungen zum gleichen Thema, bspw. Berufserfahrung zwischen den beiden Studienabschnitten, aufgezeigt werden.

#### 3.1 Profilbildung der Hochschule

Die Mehrheit der Professorinnen und Professoren findet, dass die Umstellung auf das zweistufige Studiensystem fachübergreifend zur Profilbildung der Hochschule genutzt wird.

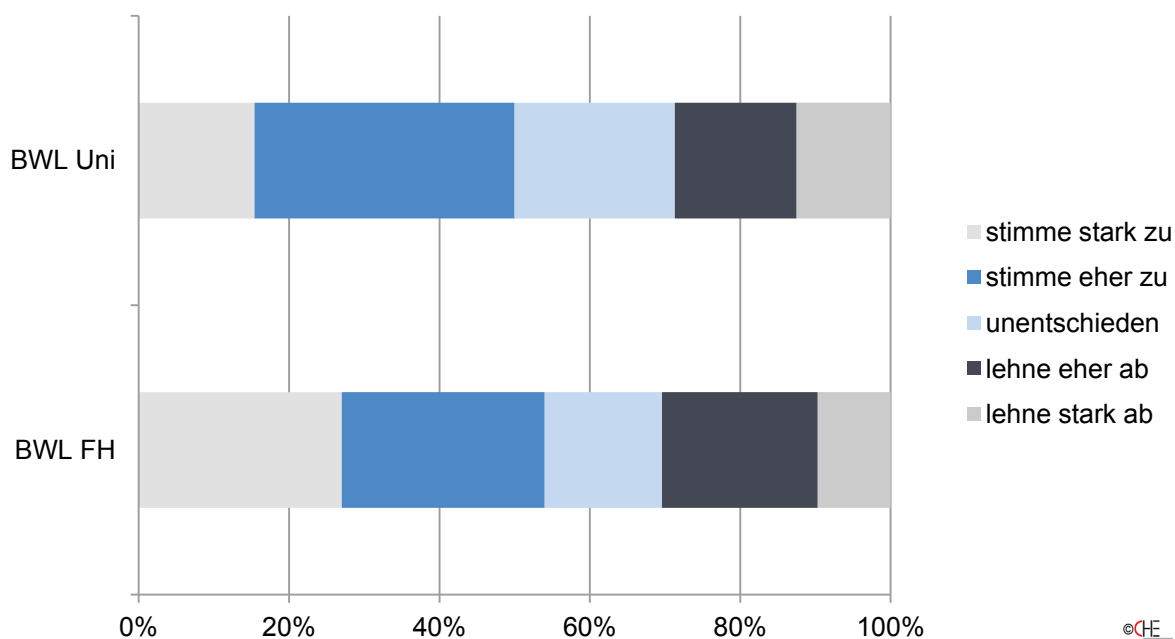


**Abbildung 1: Zustimmung der Professor(inn)en zu der Aussage: „Ich meine, dass die Umstellung auf die gestufte Studienstruktur an meiner Hochschule fachübergreifend zur Profilbildung genutzt wird.“**

Etwas weniger als im Jahr 2008 stimmten im Jahre 2011 die Universitäts-Professorinnen und -Professoren der Aussage zu, dass die Umstellung auf das zweistufige Studiensystem fachübergreifend zur Profilbildung der Hochschule genutzt wurde (65 Prozent im Jahr 2011 vs. 71 Prozent im Jahr 2008). Das Ausmaß der Zustimmung unter Fachhochschul-Professorinnen und -Professoren zu der Aussage blieb im Jahre 2011 im Vergleich zum Jahre 2008 konstant hoch und lag jeweils bei fast 80 Prozent (vgl. Abbildung 1).

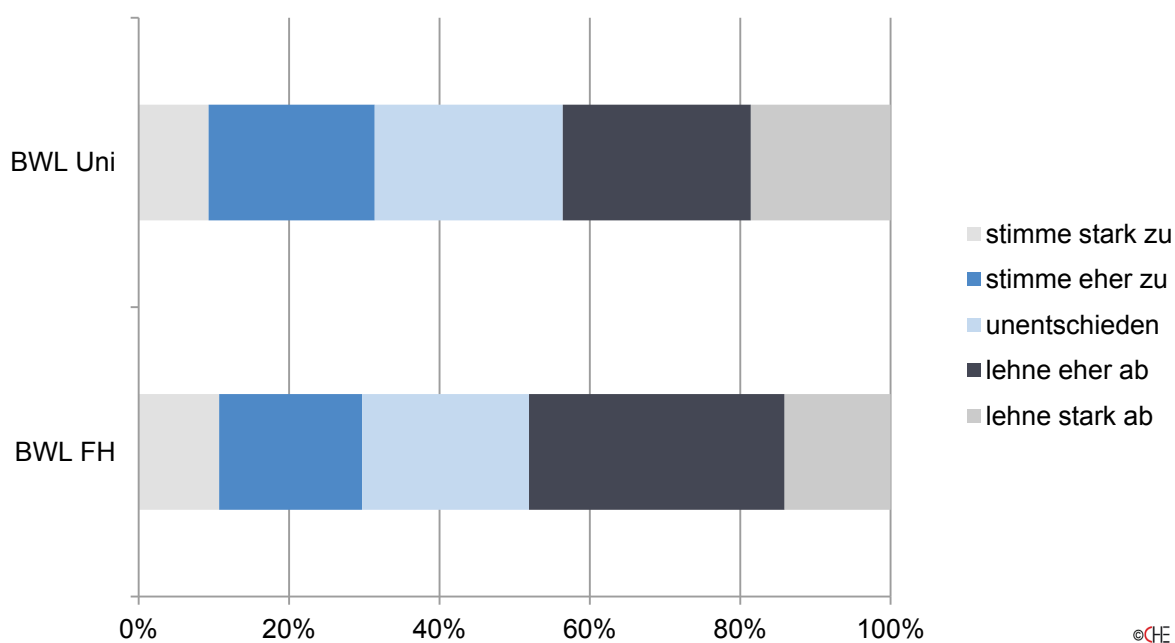
#### 3.2 Verbesserung der Ausbildung

Eine Chance der Umstellung auf das gestufte Studiensystem lag in der Verbesserung der Studienpläne. In der Umfrage 2011 wurden die Professorinnen und Professoren um ihre Meinung hierzu, getrennt nach Verbesserungen hinsichtlich der Berufsbefähigung sowie der wissenschaftlichen Ausbildung, gebeten.



**Abbildung 2: Zustimmung der Professor(innen) zu der Aussage: „Meiner Meinung nach wurden an meinem Fachbereich die Curricula der Bachelor-Studiengänge im Vergleich zu den auslaufenden grundständigen Studiengängen (Diplom, Magister etc.) so verbessert, dass der Berufsbezug für die Studierenden erhöht wurde.“**

Die Hälfte der Universitäts- und über die Hälfte (54 Prozent) der Fachhochschul-Professor(innen) denkt, dass an ihrem Fachbereich die Curricula der Bachelor-Studiengänge im Vergleich zu den auslaufenden grundständigen Studiengängen so verbessert wurden, dass der Berufsbezug des Studiums erhöht wurde. Dem gegenüber stehen etwa jeweils 30 Prozent der Professor(innen), die diese Aussage ablehnen (vgl. Abbildung 2).



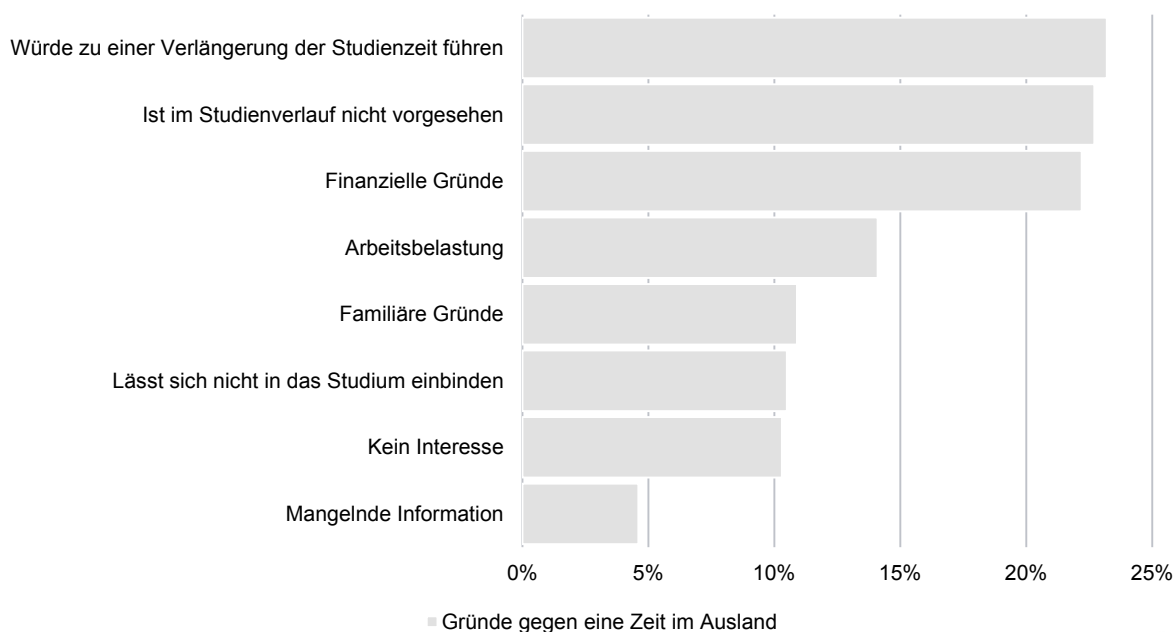
**Abbildung 3: Zustimmung der Professor(innen) zu der Aussage: „Meiner Meinung nach wurden an meinem Fachbereich die Curricula der Bachelor-Studiengänge im Vergleich zu den auslaufenden grundständigen Studiengängen (Diplom, Magister etc.) so verbessert, dass die wissenschaftliche Ausbildung der Studierenden verbessert wurde.“**

Jeweils ein knappes Drittel der BWL-Professorinnen und Professoren an Universitäten und Fachhochschulen findet, dass die Curricula der Bachelor-Studiengänge an ihrem Fachbereich so geändert wurden, dass die wissenschaftliche Ausbildung nun besser ist als bei den Abschlüssen im alten System. Diese Aussage lehnen rund 48 Prozent der Fachhochschul- und etwa 43 Prozent der Universitäts-Professor(inn)en ab (vgl. Abbildung 3).

In den Curricula der Bachelor-Studiengänge wird eine Verbesserung des Berufsbezugs demnach von den Professorinnen und Professoren stärker wahrgenommen als eine Verbesserung der wissenschaftlichen Ausbildung. Schon in der Bologna-Erklärung wurde festgehalten, dass der erste Abschluss im gestuften Studiensystem bereits arbeitsmarktrelevant sein sollte.<sup>7</sup> Bei der Umsetzung dieser Forderung scheinen an vielen Hochschulen Verbesserungen erzielt worden zu sein, die auch von den meisten Lehrenden wahrgenommen werden.

### 3.3 Internationalisierung

Ein weiteres großes Ziel der Bolognareform war die Schaffung eines europäischen Hochschulraumes, was zu einer Steigerung der Mobilität der Studierenden führen sollte. Sowohl die Masterstudierenden als auch die Absolvent(inn)en wurden innerhalb des CHE Hochschulrankings gefragt, ob sie einen Teil des Studiums im Ausland verbracht haben.



©CHE

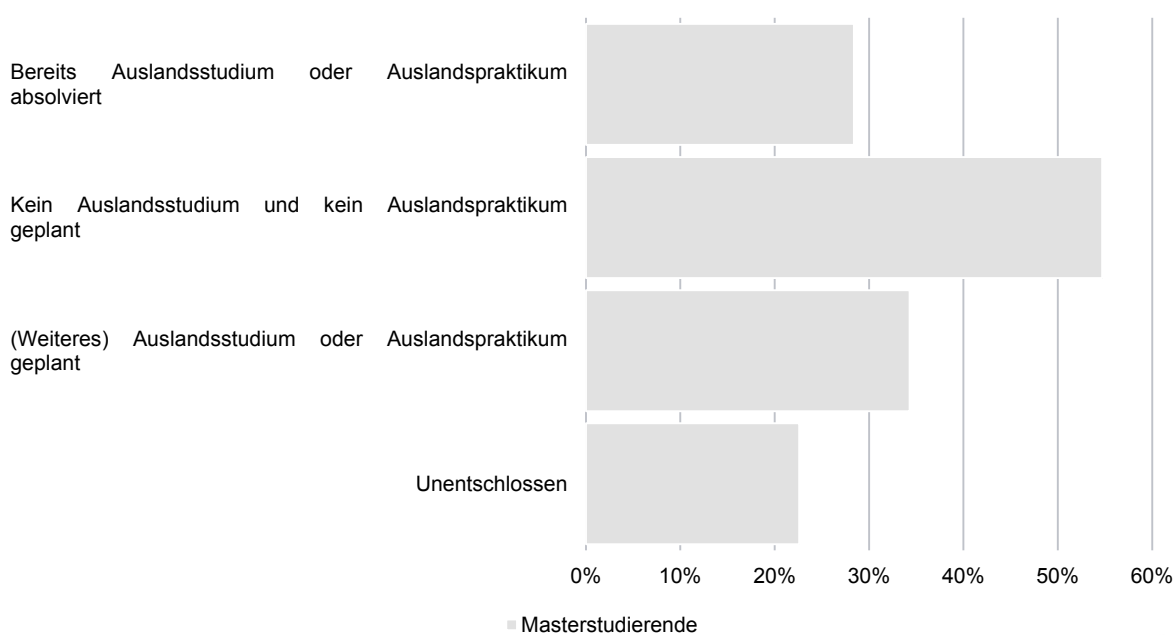
**Abbildung 4: Gründe gegen einen Auslandsaufenthalt (Angaben der Masterstudierenden)**

Zum Zeitpunkt der Befragung gaben die meisten der befragten Masterstudierenden an, in ihrem Masterstudium noch keinen Auslandsaufenthalt absolviert zu haben. Nur etwa jeder Fünfte (18,8 Prozent) hat während seines Masterstudiums bereits im Ausland studiert, oder befindet sich soeben im Auslandssemester. Weitere zehn Prozent haben ein Praktikum im Ausland durchgeführt. Diejenigen, die keinen Auslandsaufenthalt absolviert hatten, gaben dafür verschiedene Gründe an (vgl. Abbildung 4). Positiv muss hervorgehoben werden, dass ein „Mangel an Informationen“ nicht ausschlaggebend dafür ist, von einem Auslandsstudium

<sup>7</sup> Der Europäische Hochschulraum. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister. Bologna, 19.6.1999. Abgerufen am 23.1.2012 von [http://www.bmbf.de/pubRD/bologna\\_deu.pdf](http://www.bmbf.de/pubRD/bologna_deu.pdf)

oder einem Auslandspraktikum abzusehen. Auch dass „kein Interesse“ an einem solchen Aufenthalt bestünde, kann nur für wenige Master-Studierende festgestellt werden. Vielmehr wird als Grund angegeben, dass ein Aufenthalt im Ausland zu einer „Verlängerung der Studienzeit“ führe, „nicht im Studienverlauf vorgesehen“ sei und vor allem auch vorliegende „finanzielle Gründe“.

Dabei besteht durchaus Potential für einen Auslandsaufenthalt im Studium, gerade auch im Master. Immerhin planen 17,5 Prozent der Befragten innerhalb ihres Masterstudiums noch ein Auslandssemester und 16,8 Prozent ein Auslandspraktikum. Rund 23 Prozent sind noch unentschlossen, ob sie während des Masterstudiums noch eine Zeit im Ausland verbringen sollen (vgl. Abbildung 5).

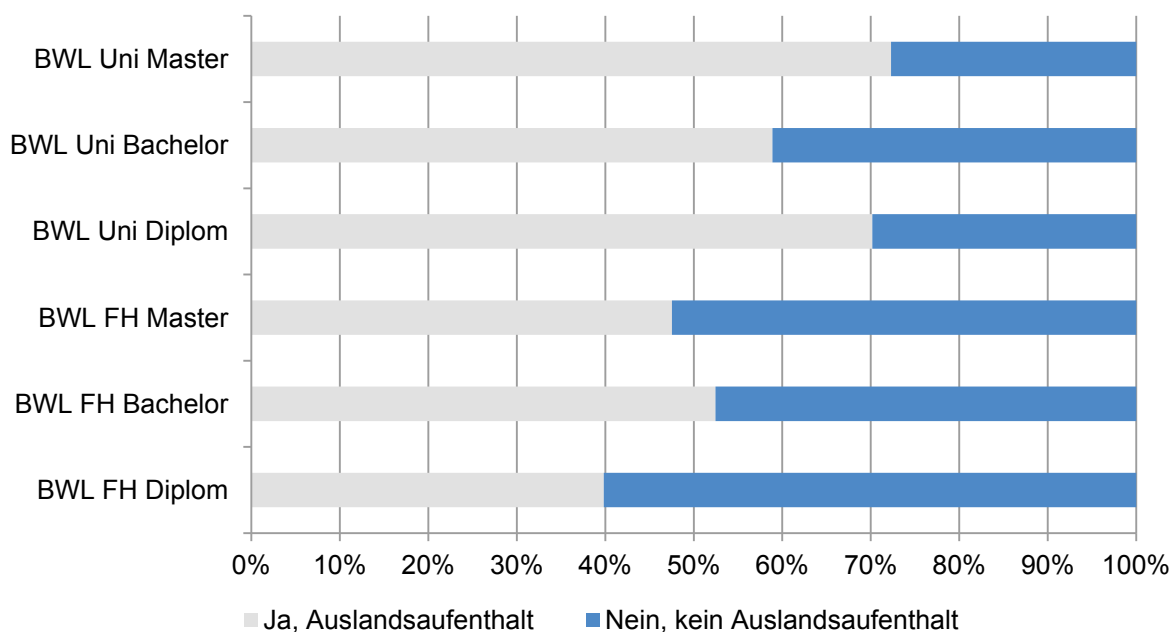


#### Abbildung 5: Durchführung und Planung Auslandsaufenthalt (Angaben der Masterstudierenden)

Auch wenn über die Hälfte der Befragten angibt, keinen Auslandsaufenthalt während ihres Masters zu planen, kann dennoch festgestellt werden, dass auch der Masterbereich für die Studierenden eine Zeit ist, in der ein Auslandsaufenthalt grundsätzlich möglich ist. Dies zeigen die hohen Anteile derer, die bereits im Masterprogramm im Ausland waren oder dieses (noch einmal) planen.

Dies deckt sich mit den Angaben der Absolventinnen und Absolventen. Diese wurden ebenfalls gefragt, ob sie während ihres gesamten Studiums eine Zeit im Ausland verbrachten. Die Angaben zeigen, dass die Bedeutung einer solchen Periode wichtig geworden ist.

Werden die Absolventen gefragt, ob sie im Laufe Ihres gesamten Studiums einen Auslandsaufenthalt hatten, kann festgestellt werden, dass nach Abschluss der Studienzeit ein relativ hoher Anteil mindestens einmal im Ausland gewesen ist. Hierbei machten die Absolvent(inn)en Angaben für ihre gesamte Studienzeit, d.h. Master-Absolvent(inn)en konnten ihre Bachelor-Studienzeit mit betrachten.



©CHE

**Abbildung 6: Antworten der Absolvent(inn)en auf die Frage: „Haben Sie – als Bestandteil des Studiums (Auslandsstudium, Auslandspraktikum) – eine Zeit im Ausland verbracht?“**

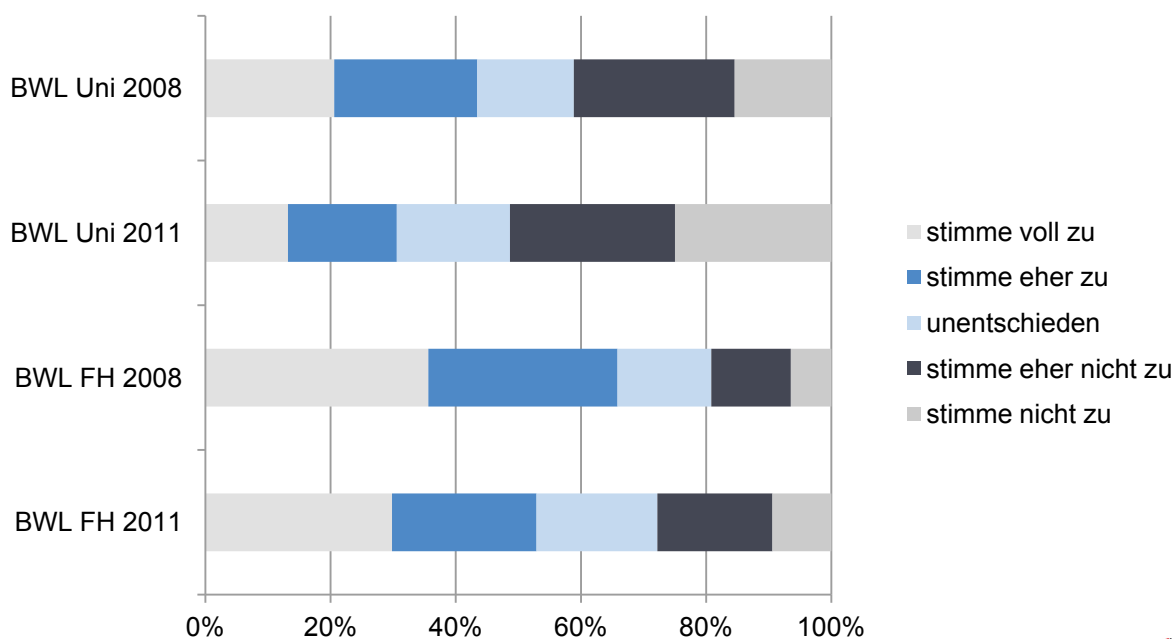
An den Fachhochschulen hatte jeweils ein größerer Anteil von Absolvent(inn)en des gestuften Studiensystems (jeweils rund 50 Prozent) als von Diplom-Absolvent(inn)en (knapp 40 Prozent) einen Auslandsaufenthalt absolviert. An den Universitäten hatten – im Vergleich zu den Diplom-Absolvent(inn)en - weniger Bachelor-Absolvent(inn)en einen Auslandsaufenthalt absolviert. Vergleicht man jedoch Master- und Diplom-Absolvent(inn)en, so liegt der Anteil der Master-Absolvent(inn)en mit einem Auslandsaufenthalt mit 72 Prozent leicht höher als der bei den Diplom-Absolvent(inn)en mit 70 Prozent (vgl. Abbildung 6).

### 3.4 Übergang in den Beruf

Im Jahr 2008 fanden mehr als 65 Prozent der BWL-Fachhochschul-Professor(inn)en es sinnvoll, wenn Studierende nach einem Bachelor-Abschluss zunächst Berufserfahrung sammeln, bevor sie ein Master-Studium aufnehmen. Im Jahr 2011 stimmten nur noch rund 53 Prozent der befragten Fachhochschul-Professor(inn)en dieser Aussage zu.

Unter den Universitäts-Professor(inn)en ist ein ähnliches Absinken der Zustimmung zu beobachten, von rund 43 Prozent im Jahre 2008 auf rund 30 Prozent im Jahre 2011 (vgl. Abbildung 7).<sup>8</sup>

<sup>8</sup> Vgl. Hennings, M., Roessler, I.: Im Blickpunkt: Bachelor und was dann? Befragungen von Masterstudierenden und Lehrenden im Fach BWL, Gütersloh, 2009. Verfügbar unter [http://www.che.de/downloads/CHE\\_IB\\_Uebergang\\_Bachelor\\_Master.pdf](http://www.che.de/downloads/CHE_IB_Uebergang_Bachelor_Master.pdf)



©CHE

**Abbildung 7: Zustimmung der Professor(innen) zu der Aussage: „Ich halte es für sinnvoll, dass Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen aus meinem Fach Berufserfahrung sammeln, bevor sie sich ggf. für ein Masterstudium entscheiden.“**

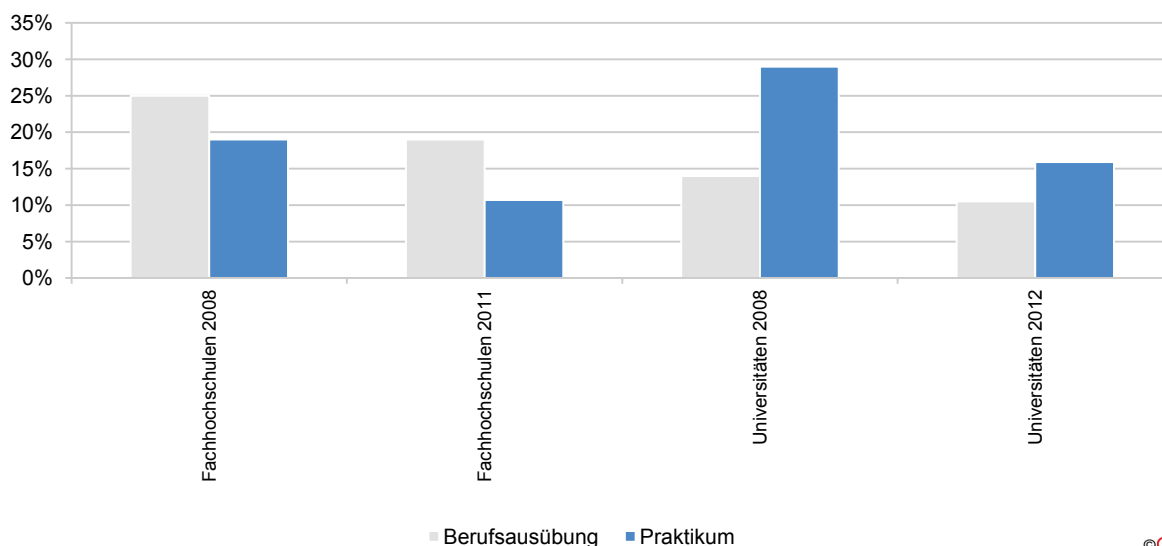
Die Studierenden haben sich in ähnlicher Weise entschieden. Werden nur die Studierenden der konsekutiven Masterprogramme im Fach BWL betrachtet, kann festgestellt werden, dass 2011 ein höherer Anteil der Befragten direkt nach Beendigung des Bachelors in das Masterprogramms wechselte.

**Tabelle 4: Anteil der Master-Studierenden, die ihr Master-Studium direkt im Anschluss an das Bachelor-Studium aufgenommen haben**

	2008	2011
<b>Universität</b>	60%	70%
<b>Fachhochschule</b>	54%	65%

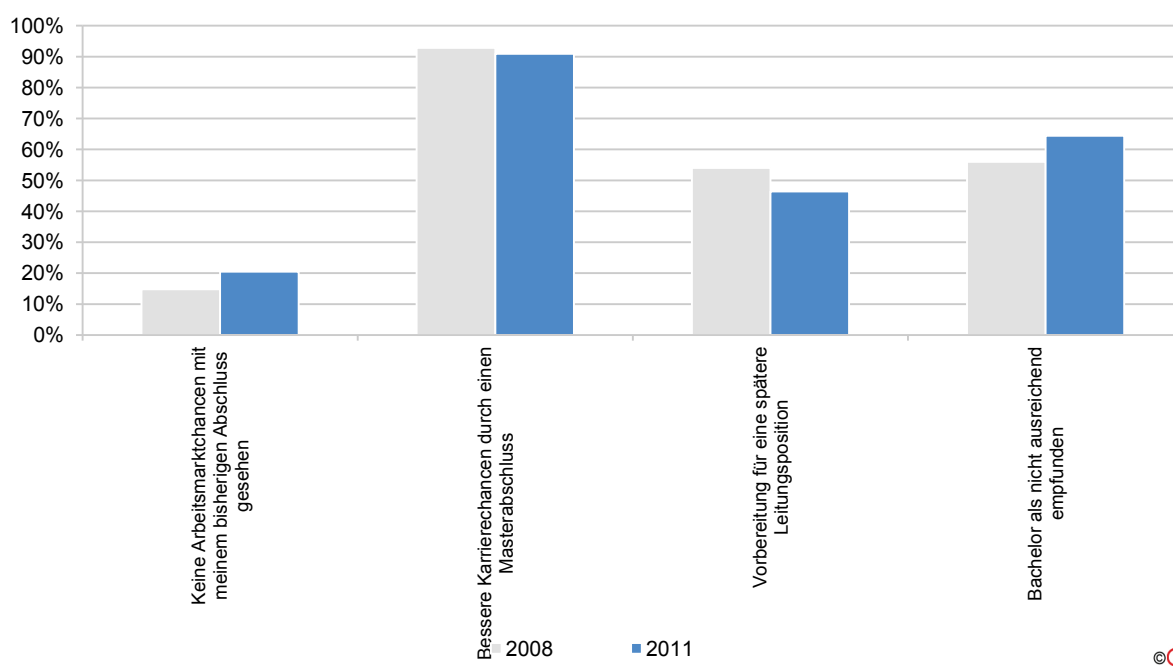
Unabhängig vom Hochschultyp stieg der Anteil derjenigen, die direkt ein Masterstudium anschließen, jeweils um rund 10 Prozentpunkte (vgl. Tabelle 4). Der Anteil derjenigen, die zwischen ihrem ersten Studium und ihrem Master erst noch eine Berufstätigkeit ausübten oder ein Praktikum absolvierten, hat dementsprechend deutlich zwischen 2008 und 2011 abgenommen (vgl. Abbildung 8).





**Abbildung 8: Übergang zwischen vorherigem Studium und konsekutivem Masterstudium (getrennt nach Art der Hochschule, Angaben von Master-Studierenden)**

Die Gründe für diese Entscheidung lassen sich zumindest in Ansätzen auch an den weiteren Aussagen der Master-Studierenden ablesen (vgl. Abbildung 9).



**Abbildung 9: Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums (Angaben der Master-Studierenden)**

Gaben 2008 nur knapp über 14 Prozent an, keine Arbeitsmarktchancen mit dem Bachelor gesehen zu haben, waren es 2011 bereits über 20 Prozent. Auch der persönliche Eindruck, dass der Bachelor nicht als ausreichend empfunden wurde, stieg von 2008 (56 Prozent) auf fast 65 Prozent in 2011 an.

Als eine Vorbereitung auf eine spätere Leitungsfunktion, sicherlich durchaus ein Antrieb, einen Master zu belegen, sank von über 50 Prozent auf etwas mehr als 45 Prozent binnen der drei Jahre ab.

Die zunehmende Unsicherheit hinsichtlich der Anstellungschancen mit einem Bachelorabschluss ist bedauerlich, da im Rahmen der Absolventenbefragung vom CHE

festgestellt werden konnte, dass ein Bachelorabsolvent vergleichsweise ähnlich gute Chancen hatte, eine Anstellung zu erhalten, wie ein Masterabsolvent.

Die Absolvent(inn)en wurden gefragt, wie viele Bewerbungen sie geschrieben haben, zu wie vielen Vorstellungsgesprächen sie eingeladen wurden und wie viele Zusagen sie bekommen haben. In die Auswertung dieser Frage wurden nur diejenigen Absolvent(inn)en einbezogen, die angaben, bereits erwerbstätig zu sein. Universitäre Bachelor- und Master-Absolvent(inn)en schrieben jeweils etwas weniger Bewerbungen als die Diplom-Absolvent(inn)en. An Fachhochschulen schrieben die Master-Absolvent(inn)en deutlich weniger Bewerbungen als die Diplom-Absolvent(inn)en, während die Bachelor-Absolvent(inn)en etwas mehr Bewerbungen schrieben. Unter den Diplom- und Bachelor-Absolvent(inn)en waren die Universitätsabgänger(inn)en im Vorteil und schrieben weniger Bewerbungen als die Fachhochschulabsolvent(inn)en. Bei den Master-Absolventinnen und – Absolventen waren die verschiedenen Hochschultypen jedoch gleichauf (vgl. Tabelle 5).

**Tabelle 5: Antworten der Absolvent(inn)en auf die Frage: „Bitte machen Sie Angaben zu der Anzahl Ihrer Bewerbungen und Vorstellungsgespräche, die notwendig waren, bis Sie Ihre erste Anstellung erhielten“**

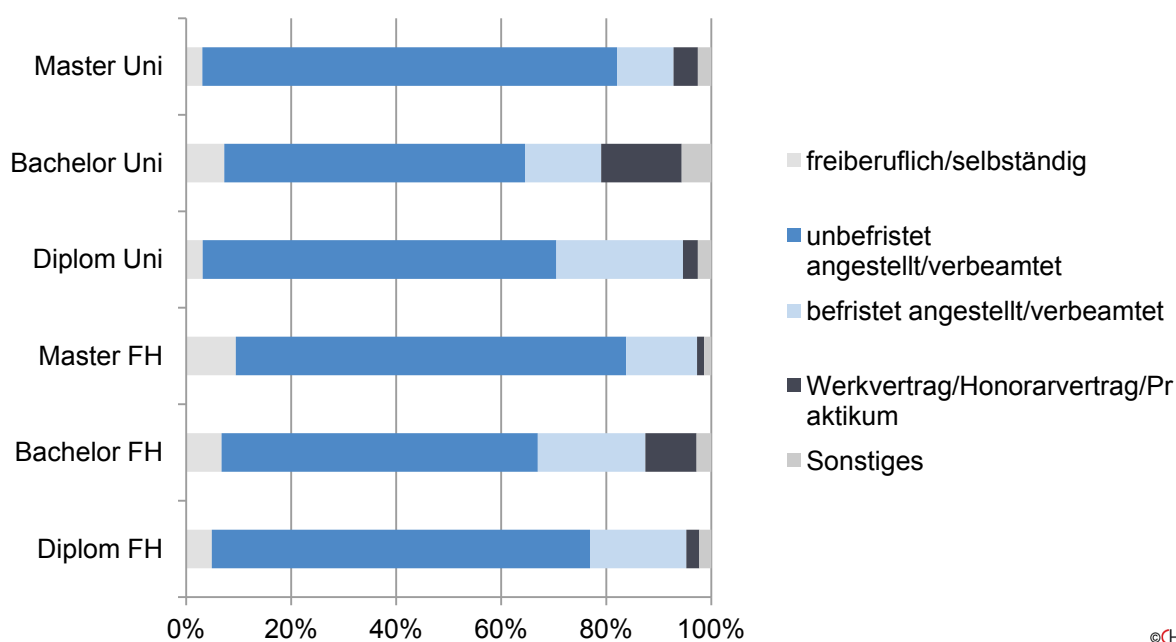
	Universität				Fachhochschule			
	Anzahl Bewerbungen (m)	Anzahl Vorstellungsgespräche (m)	Anzahl Zusagen (m)	n	Anzahl Bewerbungen (m)	Anzahl Vorstellungsgespräche (m)	Anzahl Zusagen (m)	n
<b>Diplom</b>	18,10	4,67	2,22	417	25,35	4,77	1,83	466
<b>Bachelor</b>	16,36	3,55	1,85	53	27,82	4,38	1,74	200
<b>Master</b>	15,56	4,94	2,18	88	15,43	4,81	2,10	31

Die Absolvent(inn)en, die bereits erwerbstätig waren, wurden gefragt, wann nach Abschluss ihres Studiums (in Monaten) sie eine Beschäftigung aufgenommen hatten. Die meisten Absolvent(inn)en steigen sehr schnell ins Berufsleben ein. Die universitären Absolvent(inn)en des gestuften Studiensystems sind dabei noch etwas schneller als die universitären Diplom-Absolvent(inn)en. An Fachhochschulen sind die Bachelor-Absolvent(inn)en etwas langsamer als die Diplom-Absolvent(inn)en, während die Master-Absolvent(inn)en etwas schneller sind (vgl. Tabelle 6).

**Tabelle 6: Antworten der Absolvent(inn)en auf die Frage: „Wann nach Studienabschluss haben sie eine Beschäftigung begonnen?“ (Monate nach Studienabschluss)**

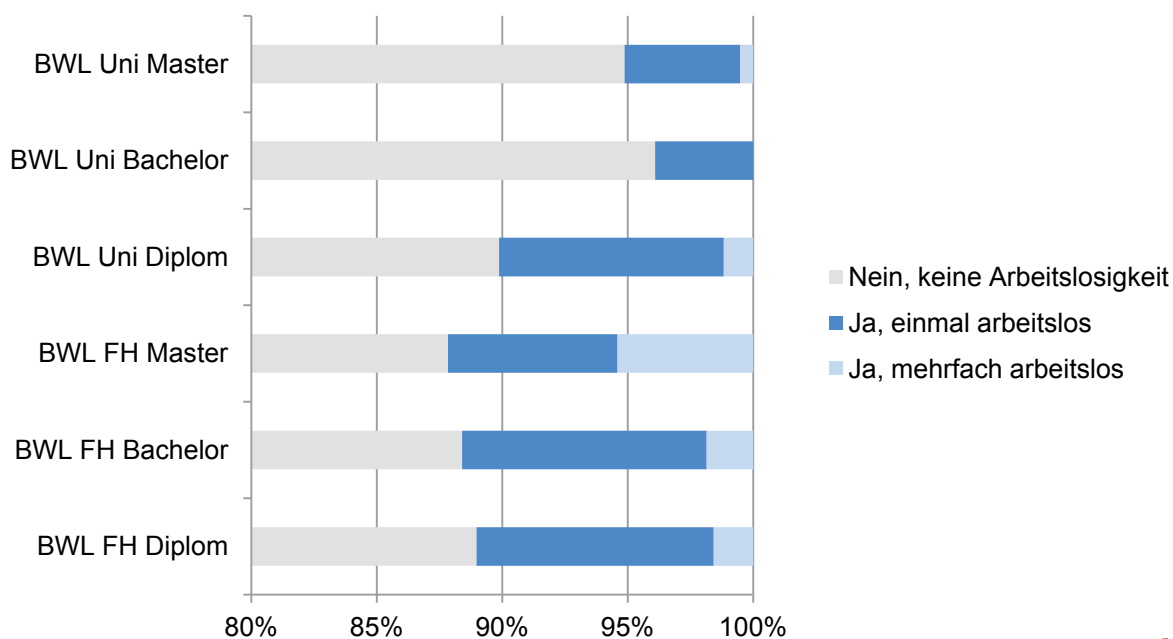
	Universität				Fachhochschule			
	Mittelwert (Anzahl Monate)	Minimum	Maximum	n	Mittelwert (Anzahl Monate)	Minimum	Maximum	n
<b>Diplom</b>	2,37	0	21	671	1,73	0	37	890
<b>Bachelor</b>	1,86	0	36	130	1,82	0	25	433
<b>Master</b>	1,27	0	12	195	1,41	0	12	73

Über alle Hochschultypen und Abschlussarten hinweg nahm von den bereits berufstätigen BWL-Absolvent(inn)en jeweils der größte Teil direkt nach dem Studium eine unbefristete Tätigkeit auf. Unter den Bachelor-Absolvent(inn)en war der Anteil derjenigen, die zunächst ein Praktikum absolvierten oder einen Werkvertrag abschlossen, höher als unter den Absolvent(inn)en mit anderen Abschlussarten (vgl. Abbildung 10).



**Abbildung 10: Erste Berufstätigkeit nach Studienabschluss (Angaben der Absolvent(inn)en)**

Jeweils knapp 90 Prozent der Fachhochschul-Absolvent(inn)en gaben an, seit der Aufnahme ihrer ersten Tätigkeit nach dem Studium noch nicht arbeitslos gewesen zu sein. Die Universitäts-Absolvent(inn)en gaben noch seltener an, arbeitslos gewesen zu sein, wobei die Universitäts-Absolvent(inn)en des zweistufigen Systems am seltensten arbeitslos waren (vgl. Abbildung 11).



©CHE

**Abbildung 11: Antworten der Absolvent(inn)en auf die Frage: „Waren Sie seit der ersten Aufnahme einer Beschäftigung nach dem Studium bereits einmal oder mehrfach arbeitslos?“**

Nun werden die Diplom-Studiengänge nach und nach von den Bachelor- und Master-Studiengängen abgelöst, so dass in den früheren Untersuchungsjahrgängen mehr Diplom-Absolvent(inn)en enthalten sind und in den späteren Untersuchungsjahrgängen mehr Bachelor-Absolvent(inn)en.

**Tabelle 7: Antworten der Absolvent(inn)en auf die Frage: „Waren Sie seit der ersten Aufnahme einer Beschäftigung nach dem Studium bereits einmal oder mehrfach arbeitslos?“ – Vergleich nach Abschlussjahrgängen**

		Universität			Fachhochschule		
		2007	2008	2009	2007	2008	2009
<b>Diplom</b>	Keine Arbeitslosigkeit	89%	90%	89%	90%	86%	92%
	Einmal arbeitslos	10%	9%	9%	9%	11%	8%
	Mehrfach arbeitslos	1%	1%	2%	1%	3%	0%
<b>Bachelor</b>	Keine Arbeitslosigkeit	100%	94%	95%	89%	85%	86%
	Einmal arbeitslos	0%	6%	5%	11%	14%	10%
	Mehrfach arbeitslos	0%	0%	0%	0%	1%	4%
<b>Master</b>	Keine Arbeitslosigkeit	97%	94%	97%	86%	74%	92%
	Einmal arbeitslos	3%	6%	3%	14%	13%	4%
	Mehrfach arbeitslos	0%	0%	0%	0%	13%	4%

Um die Möglichkeit auszuschließen, dass die Absolvent(inn)en des zweistufigen Studiensystems nur deshalb weniger von Arbeitslosigkeit betroffen sind, weil sie später auf den Arbeitsmarkt gekommen sind, wird der Vergleich noch einmal jahrgangsweise durchgeführt. Hierbei zeigt sich dasselbe Muster: Bei den Universitäts-Absolvent(inn)en sind die Absolvent(inn)en des zweistufigen Studiensystems seltener von Arbeitslosigkeit betroffen. (vgl. Tabelle 7).

## 4 Diskussion

Sowohl im Jahre 2008 als auch im Jahre 2011 empfand eine Mehrheit der Professorinnen und Professoren, dass die Umstellung auf die gestufte Studienstruktur für die Profilbildung der Hochschule genutzt wurde.

Ebenso denkt über die Hälfte der Professorinnen, dass die Studienpläne der Bachelor-Programme so gestaltet wurden, dass der Berufsbezug im Vergleich zu den auslaufenden grundständigen Studiengängen erhöht wurde. Dieser verbesserte Berufsbezug spiegelt sich auch in einem Vergleich der Absolvent(inn)en der unterschiedlichen Studienstrukturen hinsichtlich des Berufseinstiegs wider. Betrachtet man die Geschwindigkeit der Aufnahme einer Berufstätigkeit, Arbeitslosigkeit nach einer ersten Beschäftigung und Anzahl der Bewerbungen, so kann man keine Benachteiligung der Absolvent(inn)en des gestuften Studiensystems feststellen. Im Gegenteil: An Universitäten scheinen Absolvent(inn)en des gestuften Studiensystems sogar leichter in die erste Beschäftigung zu kommen. Unter den Fachhochschul-Absolvent(inn)en sind vor allem diejenigen mit einem Master-Abschluss im Vorteil.

Umso stärker muss daher bei der Aussage der Masterstudierenden aufgemerkt werden, dass jeder fünfte von ihnen keine Arbeitsmarktchancen mit einem Bachelorabschluss gesehen hat und auch die persönliche Unzufriedenheit mit dem Bachelorabschluss gestiegen ist. Dies ist insbesondere für die Unternehmen, die Bachelorabsolventen suchen und einstellen eine wichtige Erkenntnis, da sie offensichtlich deutlichere Signale setzen müssen, dass auch Bachelorabsolventen durchaus Chancen auf eine Anstellung haben. In einer Arbeitsmarktstudie der FH Düsseldorf wurde nach einer Analyse von Stellenausschreibungen und einer Befragung von 18 Personalverantwortlichen großer Unternehmen geschlussfolgert, dass in den meisten Unternehmen bei der Personalauswahl, sowie hinsichtlich Aufstiegsmöglichkeiten und Einstiegsgehältern keine Unterschiede zwischen Bachelor- und Master-Absolvent(inn)en gemacht werden.<sup>9</sup> Dies scheint von den Absolvent(inn)en des gestuften Studiensystems nicht so wahrgenommen zu werden.

Dabei lässt sich durch einfache Maßnahmen die eigene Attraktivität für Unternehmen stärken, beispielsweise durch einen sinnvollen Auslandsaufenthalt. So ist es wenig überraschend, dass die Bedeutung der Internationalisierung des Studiums daher auch stets wächst. Im Bereich der Internationalisierung des Studiums konnten Fachhochschulen und Universitäten jedoch unterschiedlich stark von der Umstellung profitieren. Über alle Abschlussarten hinweg hatten die Universitäts-Absolvent(inn)en häufiger Auslandsaufenthalte absolviert als Fachhochschul-Absolvent(inn)en. Mit Ausnahme der Bachelor-Universitäts-Absolvent(inn)en hatten die Absolvent(inn)en des zweistufigen Studiensystems über alle Hochschultypen hinweg stets häufiger einen Auslandsaufenthalt absolviert als die Diplom-Studierenden. Besonders deutlich zeigte sich dieser Vorteil an Fachhochschulen. An Fachhochschulen hatte ein höherer Anteil Bachelor- und Master-Absolvent(inn)en als an Diplom-Absolvent(inn)en einen Auslandsaufenthalt absolviert. Dies ist im Hinblick auf die Berufsbefähigung als positiv anzusehen, da Unternehmen einen Auslandsaufenthalt im Allgemeinen als Pluspunkt im Bewerbungsprozess werten.

---

<sup>9</sup> Dresia, J., Liebsch, N., Loosen, A., Richtermeier, U & Schütte, J. (2012). *Arbeitsmarkt für Master-Absolventen. Eine Studie der Fachhochschule Düsseldorf*. Abgerufen am 30.1.2012 von [http://www.fh-duesseldorf.de/a\\_fh/a\\_aktuelles/news/c20090414133725\\_PDF/Studienbericht\\_Arbeitsmarkt\\_fuer\\_Masterabsolventen.pdf](http://www.fh-duesseldorf.de/a_fh/a_aktuelles/news/c20090414133725_PDF/Studienbericht_Arbeitsmarkt_fuer_Masterabsolventen.pdf)

Kontakt:

Dr. Mareike Hennings  
E-Mail: [mareike.hennings@che-ranking.de](mailto:mareike.hennings@che-ranking.de)  
05241-9761-42

Dipl.-Soz.-Wiss. Isabel Roessler  
E-Mail: [isabel.roessler@che-ranking.de](mailto:isabel.roessler@che-ranking.de)  
05241-9761-43

ISBN 978-3-941927-22-3  
ISSN 1862-7188